

Solidarität (Teil 1)

Was fällt dir dazu ein? Mir kamen folgende Verknüpfungen in den Sinn: Solidaritätszuschlag. Den haben nach der Wiedervereinigung alle Steuerpflichtigen gezahlt, um die Kosten der deutschen Einheit zu finanzieren, und wenn ich früher durch die DDR fuhr, sah ich an manchen Gebäuden die Aufschrift „Volkssolidarität“.



Diese war eine Hilfsorganisation, die nach dem 2. Weltkrieg in der DDR von den Parteien, Gewerkschaften und Kirchen gegründet wurde und immer noch besteht. Sie hatte eine wichtige Bedeutung bei der Betreuung älterer Menschen, heute vermehrt auch für die Betreuung sozial Benachteiligter sowie Kinder und Jugendlicher.

Solidarität ist ein altes Prinzip menschlichen Zusammenlebens. Man hat es nur nicht so genannt. Man sagte Zusammenhalt, Nachbarschaftshilfe, gegenseitige Unterstützung. Markus Baum, Programmreferent bei ERF Plus, schreibt dazu: **„In der Frühzeit der menschlichen Kulturgeschichte haben die Familienverbände die Rolle der sozialen Absicherung übernommen: Wenn der Ernährer oder die Ernährerin ausfällt, springen die Geschwister ein – oder die Großeltern oder andere Verwandte. Und wenn das Haus abbrennt oder einstürzt, sorgt die Gemeinschaft vorübergehend für ein Notquartier, sammelt für die Verzweifelten...Nicht aus purer Großherzigkeit, sondern aus der schieren Einsicht: Es könnte auch mir einmal so gehen.“**

Im Alten Testament wird an vielen Stellen solidarisches Verhalten gefordert. Es ist das Wichtigste, was eine funktionierende Gemeinschaft braucht. **„Es sollte überhaupt kein Armer unter euch sein; denn der HERR wird dich segnen in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, zum Erbe geben wird.“** 5. Mose 15,4

Auch die Gemeinde sollte eine Solidargemeinschaft sein. Seit Kindheitstagen kenne ich den Begriff „Stille Kasse“. Anfangs wusste ich nie, was damit gemeint war. Es war eine Kasse, aus der Gemeindeglieder in Notsituationen unbürokratisch unterstützt werden konnten, ohne dass darüber groß geredet wurde. Übrigens findet sich diese Position auch in den jeweiligen Haushaltsplänen unserer Gemeinde wieder.

Solidarität, das meint: Mir ist der andere nicht egal, seine Lebenssituation nicht gleichgültig. Wir nehmen einander wahr und sorgen – soweit es geht – füreinander. Und das nicht nur, wenn es um die Finanzen geht. Wo wir darüber hinaus noch solidarisch sein können, werden wir in der nächsten Andacht finden. Vielleicht fallen dir auch schon jetzt Beispiele ein...

Matthias Ekelmann